

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Das Kind - ein Leben in Phasen  
**Autor:** Keiser, Lorenz / Neumann, Hans-Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-604424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus dem Lehrbuch *Jetzt heilen wir uns selbst* (2. Folge)

# Das Kind – ein Leben in Phasen

Die 2. Folge des teilweisen Vorabdrucks von Dr. Lorenz Keisers neuem medizinisch-chirurgischen Lehrbuch befasst sich mit einem Kapitel, mit dem alle Menschen irgendwann einmal als Betroffene oder Betreuer zu tun haben, nämlich mit den

## Kinderkrankheiten

Das Kind als solches ist im Prinzip ein Mensch wie die anderen Leute auch, nur kleiner. Es wird auf natürlichem Wege hergestellt und lebt etwa 18 Jahre. Danach ist es

Von Lorenz Keiser

ein Erwachsener. Das Kind braucht regelmässig Nahrung, einen eigenen Schlafplatz sowie eine gewisse Pflege und Aufmerksamkeit. Bei guter Haltung ist es sehr gelehrig und schon nach kurzer Zeit imstande, ohne fremde Hilfe vom Stuhl zu fallen, Fensterscheiben einzuwerfen und Würmer zu essen.

Sinn und Zweck des Kindes ist es, Analyse-Studenten sowie interessierten Erziehern als Anschauungsmaterial zu dienen. Schon Sigmund Freud erkannte, dass das Kind näher mit einem psychologischen Lexikon verwandt ist als mit seinen Eltern. Das Wichtigste am Kind sind daher seine Phasen. Wenn es auf die Welt kommt, hat es zur Begrüssung gleich einmal die **orale Phase**. Es nimmt alles in den Mund, was es zu fassen kriegt, und saugt daran. Im Gegensatz zum Staubsauger kann man beim Kind aber den Sack nicht auswechseln, darum wird es immer grösser.

Sobald es etwas grösser ist, wird das Kind verstockt. Man nennt dies die **anale** oder **Trotzphase**. Es glaubt nun, grösseres Gewicht sei gleichbedeutend mit grösserer Macht, und sträubt sich gegen jede Vernunft und Einsicht. Darin ist es gewissen Politikern nicht unähnlich. Wenn das Kind in der Trotzphase nicht alles bekommt, was es will, bekommt es zum Trotz die **Masern**. Zu diesem Einschüchterungsversuch legt es sich ins Bett und ist voller Flecken. Damit manifestiert es, dass es vom Leoparden abstammt. Als Arzt würde ich in diesem Fall raten, das Zimmer für eine Weile zu verdunkeln, denn Leoparden sind ausgesprochene Nachttiere.

Wenn das Kind aufgehört hat, ein Leopard zu sein, kommt es in die **genitale Phase**, auch **phallische** oder **oedipale Phase** genannt. Damit tritt es, als getreuer Schüler Freuds, in die Zeit seiner stärksten tiefenpsychologischen Anwendungen ein. In dieser Phase entsprechen die Wünsche und Vorstellungen des Kindes am deutlichsten seinem Alter und seinen Fähigkeiten. Das Kind will nun weder ein Milky Way noch ein grosses Glacécornet, sondern es will den Vater umbringen und mit der Mutter ins Bett.

Das gilt, glaube ich, nur für Buben. Freud hat auch über die Mädchen geschrieben, aber ich kann mich nicht daran erinnern. Auf jeden Fall will das Kind den Vater umbringen und mit der Mutter ins Bett. Wenn es das nicht darf, wird es ganz wild und bekommt die **wilden Blattern**. So bringt es die Mutter zwar nicht ins Bett, aber immerhin *ans* Bett, was vom Kind zwangsläufig als Teilerfolg gewertet werden muss, weshalb es die Blat-

tertigkeit verstärkt. Die wilden Blattern, auch **Windpocken** genannt, versinnbildlichen hier die klassischen Hühneraugen, ein auch für den Laien leicht zu entschlüsselndes psychologisches Zeichen: Das Huhn ist schon lange als archetypisches Symbol für Fruchtbarkeit und Sexualität bekannt, das Auge bringt dabei den unbeteiligt-infantilen und somit voyeuristischen Standpunkt ein.

Nach einiger Zeit erkennt das Kind die Erfolglosigkeit seines Unterfangens, ist beleidigt und macht einen dicken Hals. Im Volksmund sagt man, das Kind hat den **Mumps** oder **Ziegenpeter**. Damit versucht es, den Vater anzustecken, denn im Unterbewusstsein weiss es, dass ein erwachsener Mann vom Mumps Hodenentzündung bekommt und unfruchtbar wird. Ob die Mutter auch Hodenentzündung bekommt, wenn das Kind ein Mädchen ist, weiss ich wirklich nicht; ich bin schliesslich kein Frauenarzt. Dies zu erreichen ist also sein Ziel. Doch leider hat der Vater vorgesorgt und den Mumps selbst schon als Kind durchgemacht. Nun ist er immun. Dies macht das Kind unheimlich sauer.

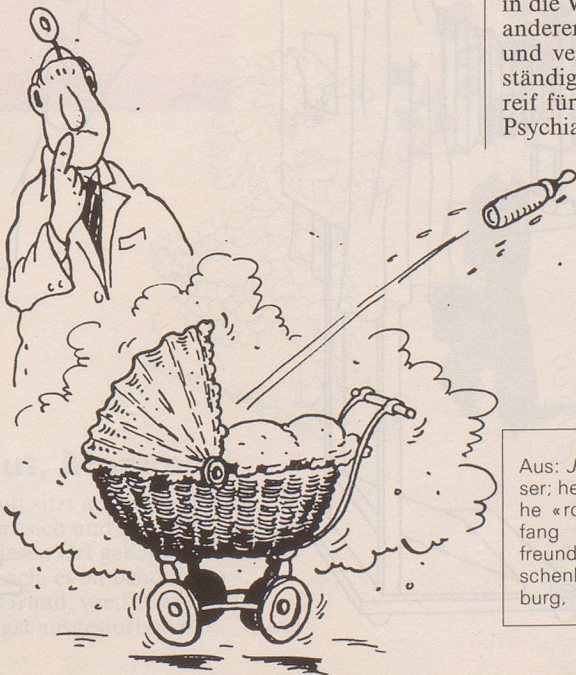
Es wird zwar schon bald wieder gesund, bleibt aber latent sauer, weshalb man dies die **Latenzphase** nennt. Die Latenzphase zeichnet sich durch ein besonderes Merkmal aus: Das Kind will jetzt nicht mehr mit der Mutter ins Bett, sondern es will überhaupt nicht mehr ins Bett: *«Wenn du schön um acht Uhr ins Bett gehst, bekommst du von uns einen Fussball»*, versprechen die Eltern. Das Kind geht weiterhin um halb zwölf ins Bett und bekommt den Fussball von Tante Berta. Dies ist das Ende aller Phasen, einschliesslich der chinesischen Vase im Wohnzimmer.

Danach bekommt das Kind die **Pubertät**. Diese bekommt ihm meist nicht gut. Die Pubertät ist daher die schwerste aller Kinderkrankheiten. Über den funktionellen Sinn

der Pubertät ist bis heute noch nicht viel bekannt, oder ich hab's vergessen, sicher ist lediglich, dass sich in dieser Zeit im kindlichen Körper eine ganze Anzahl neuer Hormonstoffe tummelt, wie zum Beispiel Progesteron, Gonadotropin und Haschisch. Davon wird das Kind picklig, fett und transzendental erleuchtet. Das Kind steht in diesem Alter auf schlechte Gesellschaft, deshalb treibt es sich mit anderen Pubertierenden herum oder tritt einer Sekte bei. Als Ergebnis der oralen Phase beginnt es nun zu rauchen, als Ergebnis der analen Phase wechselt es die Wäsche nur noch einmal im Monat, und als Ergebnis der genitalen Phase fängt es an, sich für ein anderes, unbekanntes Wesen zu interessieren – das Mofa.

Das Mofa ist bald der einzige Mensch, mit dem sich das pubertierende Kind noch versteht. Mit Erwachsenen spricht es kaum mehr, und wenn, dann in einer für sie völlig unverständlichen Sprache. Leute, bei denen dieses Symptom bestehen bleibt, nennt man später Amerikaner. Um diese Gefahr zu bannen, ist es wichtig, dass das Kind viel selber liest und schreibt. Die sinnvollsten Geschenke für Pubertierende sind deshalb Comics und Spraydosen. Lehrer und Erzieher empfehlen dabei vor allem wasserfeste Farben, damit das Heranwachsende lernt, sich gleich beim ersten Versuch konsequent und endgültig auszudrücken. Ich möchte mich diesem Rat als Mediziner ... Auch ich als Doktor darf mich ... Als Arzt kann ich mich dieser Empfehlung nur ... äh, beipflichten.

Eines Tages jedoch wird das Kind der Pubertät entwachsen sein. Es hat zwar immer noch Pickel im Gesicht, ist jetzt aber gleich stark wie ein Erwachsener, gleich intelligent und doppelt so gross. Man sagt, das Kind sei flügge geworden. Ich habe nicht die leiseste Ahnung, weshalb man das sagt, wahrscheinlich weil das Kind am Abend immer so grosse Pupillen hat und behauptet, es könne fliegen. Dann zieht der frischgebackene Erwachsene in die Welt hinaus, nimmt mit zwei Dutzend anderen eine eigene Wohnung, zahlt Steuern und vergisst, abstimmen zu gehen. Bei anständiger Erziehung und Aufzucht ist er nun reif fürs Leben, für den Alltag und für den Psychiater.



Aus: *Jetzt heilen wir uns selbst* von Lorenz Keiser; herausgegeben von Klaus Waller in der Reihe «rororo Tomate». Das Buch erscheint Anfang März. Auszugsweiser Vorabdruck mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt Taschenbuch Verlags GmbH, Reinbek bei Hamburg, 1987.